

Agrotis orbona Hfn. Spuler, l. c. pag. 146.

Rhyacia orbona Hfn. Warren, in Seitz, die Großschmetterlinge des palaearktischen Faunengebiets, Bd. III, Stuttgart 1906—1913 (unvollendet), pag. 42, Tab. 9, d. 3.

Wenn von 6 Autoren, die alle Autoritäten ersten Ranges sind, 3 den Artnamen *orbona* Hfn. für die eine, 3 für die andere Art gebrauchen, so ist dadurch wohl der Beweis geliefert, daß die Diagnose werthlos ist und der Name gestrichen werden muß; auch von Späteren ist er bald in dem einen, bald in dem anderen Sinne gebraucht.

Ein Artnamen, so fordert es die Logik, der allgemein anerkannte Gebrauch in der Zoologie und zum Ueberfluß der Art. 25 der Internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur, Paris 1905, pag. 49—50, muß durch eine Diagnose, eine Beschreibung erklärt werden, durch welche die Art gekennzeichnet und von den übrigen Arten derselben Gattung unterschieden wird.

Die Modernen aber neigen mehr und mehr dahin, nur nach der ältesten Bezeichnung zu suchen, auch wenn die Kennzeichnung völlig ungenügend ist, ja selbst wenn eine solche ganz fehlt.

Hierfür nur ein Beispiel: Staudinger führt in seinem Catalog, III. Aufl., Berlin 1901, pag. 269, Nr. 2999 eine *Acidalia mancipiata* Stdgr. an und verweist zur Erklärung auf seinen Catalog II, Dresden 1871, pag. 147, Nr. 2128; in beiden Catalogen steht nicht ein Wort der Erklärung*); es sind bloße Catalog-Namen ohne Bedeutung, nomina nuda, die er für gültig hält; dasselbe kommt in seinem Catalog III an zahlreichen Stellen vor.

Während zur Kenntlichmachung der Art eine Beschreibung der Farbe, Zeichnung, Form, Größe nöthig ist, müssen bei der Beschreibung der Gattung die den Arten derselben gemeinsamen anatomischen Eigenschaften, durch welche sie von anderen Gattungen unterschieden sind, angegeben werden, die Bildung der Fühler, der Palpen, der Brust, des Hinterleibs, des Flügelgeäders, der Augen, der Bewaffnung der Beine und andere Kennzeichen.

Eine ausreichende Gattungsdiagnose wird, wie die Artdiagnose, von der Logik, von der Wissenschaft und den Nomenklatur-Regeln erfordert; ein bloßes Wort, bei dem man sich nichts denken kann, genügt nicht; ein Begriff muß bei dem Worte sein.

Nun nennt W. Warren, der Bearbeiter der Noctuen in dem großen Seitz'schen Werk, die beiden Arten, von welchen hier die Rede ist, *Rhyacia subsequa* Schiff. und *Rhyacia orbona* Hfn.

Der Gattungsname *Rhyacia* findet sich in J. Hübner, Verzeichniß bekannter Schmetterlinge, Augsburg 1816, pag. 209, und ist definiert mit den Worten: „Die Schwingen nebst den Mittelzeilen mit vier blassen Wellenlinien bezeichnet“. Daß durch diese Beschreibung die 228 Arten, welche Warren in die Gattung *Rhyacia* setzt, genügend gekennzeichnet sein sollten, wird der Verfasser nicht annehmen; anatomische Merkmale fehlen ganz, die Flügelzeichnung ist ja nur bedingt durch die Farbe der Schuppen, auch paßt die Beschreibung nicht auf die 228 Arten, und die Gattungsbenennung ist vollkommen willkürlich, denn Hübner setzt seine beiden Arten *comes* und *subsequa* in die Gattung *Triphaena*. Die Gattung *Rhyacia* stellt Hübner für 2 Arten auf, *lucipeta* Schiff. und *birivia* Schiff.

Alle Lepidopterologen ohne Ausnahme haben

*) Das ist ein Irrtum. Staudinger gibt an dem zuletzt angeführten Orte eine genaue und ausführliche Beschreibung der Art. — D. Red.

dieses Hübner'sche Genus *Rhyacia* und fast alle übrigen Hübner'schen Gattungen für unannehmbar erklärt, Warren allein meint diese bedeutungslosen Namen benutzen zu sollen und führt eine solche Menge derselben ein, daß die große Mehrzahl seiner Gattungsnamen unbekannte Bezeichnungen sind.

Gattungsnamen, die bloße Worte sind und nichts bedeuten, einzuführen, ist von Spuler zum Princip erhoben.

Er sagt (Die Schmetterlinge Europa's, Bd. I, Stuttgart 1901—1908, pag. LXXXIX): Giltig ist der Name, unter dem die Art (oder höhere systematische Einheit) zuerst gekennzeichnet wurde, wobei für das Genus die Bezeichnung einer Art als in ein bestimmtes Genus gehörend genügt“.

Spuler meint also, für das Genus genüge ein bloßes Wort, bei dem man sich denken könne, was man wolle, am besten gar nichts. Das ist ein großer Irrthum und zeigt, daß der Prioritätsfanatismus die Modernen ganz beherrscht, und daß die lepidopterologische Nomenklatur immer unwissenschaftlicher und verwirrender wird, je moderner sie ist.

Die Zeiten eines Herrich-Schäffer und v. Heinemann, die jeden Art- und Gattungsnamen durch eine sorgfältige Definition erklärten, sind vorüber.

Zucht von *Caligula cachara* Moore.

Am 20. Juni erhielt ich ein Dutzend Eier von *C. cachara*. Sie erinnern an *Actias selene* und entließen die Räupecchen gleichzeitig am 25. Juni. Ich bot ihnen alle möglichen Laubarten, und sie nahmen zu meiner Freude *Salix caprea* an. Die Raupe ist grün, Kopf und Afterklappe sind schwarz. Hinter dem Kopfe über dem 2. und 3. Beinpaar befinden sich je 2 fleischrote Wärzchen. Auf dem Rücken und über den Stigmen sieht man einen schwarzen Strich. Bis zur 2. Häutung, die am 16. Juli erfolgte, hielt ich die Raupen in mit Fließpapier ausgelegten Blechbüchsen. Sie saßen meist gesellig auf der Unterseite eines Blattes und verzehrten das Blatt vom Rande aus. Von dieser Zeit an band ich sie im Gazebeutel im Freien aus. Am 1. August waren sie schon 4 cm lang und saßen je 2, eine größere und eine kleinere, an der Unterseite der Blätter. Leider fehlte mir die Zeit, genauere Beobachtungen über diese Gewohnheit zu machen. Das Aussehen der Raupen, die sich ohne Verluste entwickelten, veränderte sich wenig; doch gewährt die erwachsene 10 cm lange Raupe einen eigenartigen Anblick. Die Farbe ist ein lichtiges Grün, das auf dem Rücken und an den Seiten schwach gelb überzogen ist. Die ganze Raupe ist mit kurzem hellgrünem Seidenhaar bedeckt, von dem sich die fleischroten Brustwarzen kräftig abheben. Auf jedem Leibesringe befinden sich je 4 in Reihen geordnete Wärzchen, die von kurzen Borsten umgeben sind. Unregelmäßige, samtschwarze Zeichnungen ober- und unterhalb des hellgelben Seitenstreifens stehen in scharfem Kontrast zu den sonstigen zarten Farben. Am 28. August begann die erste Raupe zu spinnen. Der Kokon von fester brauner Seide ist verhältnismäßig klein, da die Raupe, bevor sie sich verfärbt und zu spinnen anfängt, sehr zusammenschrumpft. Seine Gestalt ist länglich, oben und unten spitz und sehr porös. Die Ausschlupföffnung ist reusenartig und hat Aehnlichkeit mit der von *S. pavonia*. Die Anfertigung dauerte 2 Tage. Die Raupe verwandelt sich bald in eine braune bewegliche Puppe, die mit gelben Borsten schwach besetzt ist und 2 Kremasterhäkchen besitzt. Am 11. Sept. waren alle verpuppt.

Ueber die Schlüpfzeit und das Aussehen des Falters konnte ich nichts erfahren. *Loquay.*

Ein Naturschutzpark im Thüringer Walde.

— Von *E. Bauer*, Halle a. S., Gerichtsassessor. —
Mitgl. der Entomol. Gesellsch. zu Halle a. S.

Durch Verfügung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist vor kurzem das auf dem Fichtenkopf im Thüringer Wald gelegene Hochmoor als Naturschutzpark erklärt und gleichzeitig der Obhut der Oberförsterei Suhl i. Thür. überwiesen worden. Diese Tatsache wird von allen, die die Natur nicht nur als ein zur Beförderung ihrer Sammlung dienendes Objekt ansehen, mit großer Freude begrüßt werden. Daß die Erreichung eines solchen Erfolges mit allerlei Schwierigkeiten verbunden ist, mag aus folgender kurzen Entstehungsgeschichte erhellen:

Als ich in den Jahren 1907/08 als Referendar am Amtsgericht Schleusingen i. Thür. arbeitete, erregten die Hochmoore des Thüringer Waldes auf dem Beerberg, dem Schneekopf und dem Fichtenkopf bei meinen zahlreichen zu botanischen und entomologischen Zwecken unternommenen Exkursionen mein Interesse, da diese Lokalitäten — besonders in botanischer Hinsicht — recht bemerkenswert waren. Leider mußte ich die wenig erfreuliche Entdeckung machen, daß auf den auf gothaischem Gebiet belegenen Hochmooren des Beerberges und des Schneekopfes mit der Entwässerung begonnen war, die das Terrain für die Forstwirtschaft nutzbar machen sollte. Das auf preußischem Gebiet liegende Hochmoor des Fichtenkopfes hatte man zwar noch nicht zu entwässern begonnen, es bestand indessen die Gefahr, daß die preußische Forstverwaltung dem unerfreulichen Beispiele der gothaischen Behörde folgen würde. Die Befürchtungen für ein solches Vorgehen auf preußischem Gebiete erschienen um so mehr gerechtfertigt, als der zuständige Herr Oberförster eine bindende Zusage für den Schutz des Fichtenkopfmoores nicht geben konnte. Die Bemühungen, unser interessantes Hochmoor dauernd erhalten sehen zu können, schienen danach — von einer Eingabe an den Herrn Minister versprach ich mir wenig Erfolg — definitiv gescheitert zu sein und ich habe jahrelang die Sache als verloren betrachtet.

Ein glücklicher Zufall fügte es indessen anders!

Im Januar 1912 machte ich die Bekanntschaft eines außerordentlich liebenswürdigen preußischen Landtagsabgeordneten, und hier kam mir als eifrigem Naturfreund sofort der Gedanke: diesen Herrn mußst du für den Schutz des Thüringer Moorgebietes gewinnen! Ich trug also mein Anliegen unter eingehenden Schilderungen der Sachlage dem Herrn vor und bat ihn, die Angelegenheit im preußischen Landtage zur Sprache zu bringen. Mein Erfolg war zunächst kein allzu ermutigender und zwar hauptsächlich wegen der spöttischen Bemerkungen anderer Herren (natürlich Nichtentomologen!), die da unter fast allseitiger Zustimmung erklärten, das preußische Abgeordnetenhaus hätte sich um bessere Dinge zu kümmern als um solche Lappalien usw. Aber so leicht ließ ich denn doch nicht locker und erreichte es schließlich nach mehrmaliger Besprechung, nachdem ich noch von ortskundigen thüringer Herren über die derzeitige Sachlage hinsichtlich der Moore genauestens orientiert worden war, daß der Herr Abgeordnete mir zusagte, bei

der nächsten passenden Gelegenheit in meinem Sinne im Abgeordnetenhaus zu sprechen. Ganz kurze Zeit darauf — es mag ungefähr ein Monat später gewesen sein — erhielt ich schon von dem Herrn Abgeordneten ein Exemplar des stenographischen Berichts von der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 15. Februar 1912 zugesandt, in der die Angelegenheit anlässlich des Forstetats zur Sprache gebracht worden war. Durch die Verfügung des Herrn Ministers ist nun die Sache zu einem glücklichen Abschluß gebracht worden.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, den ernsthaften Mahnruf an alle Entomologen zu richten: Schützt die heimische Fauna! Die stetig fortschreitende Kultivierung des Bodens verbunden mit dem Wachsen des Verkehrs vernichtet schon ein beträchtliches Teil unserer Natur. Niemand sollte durch „Sammeln“ solcher Arten, deren er nicht für seine Studien oder für einen sich in beschränkten Grenzen haltenden Tauschverkehr bedarf, zur Ausrottung der Fauna mitwirken. Und wie im Wege des Erlasses behördlicher Vorschriften der Schutz unseres Apollo schon an mehreren Orten erreicht worden ist, so sollten auch die den Schutz anderer Arten, die zwar nicht so sehr ins Auge fallen wie der Apollo, aber für ihr Fluggebiet charakteristisch sind, bezweckenden Bestrebungen behördliche Unterstützung finden. Dann endlich würde dem unerfreulichen Treiben derjenigen „Sammler“, die ihre umfangreiche Sammlung durch Tausch mit einer oder einzeln in ihrer Heimat indigenen, durch planmäßiges Ausräubern erlangten oder durch Tausch mit einer oder wenigen auf einer Reise erbeuteten guten Arten — beide Fälle sind leider nur allzu häufig — erworben haben, ein Ende bereitet werden.

II. Nachtrag zur Macrolepidopteren-Fauna des steirischen Ennstales.

— *H. Kiefer.* —

(Fortsetzung.)

- Dianthoecia nana* Rott. ♂♀ a. L. Admont A. VI. (K.)
— *capsincola* Hb. 2 ♂♂ Admont a. L. 21. V. und 17. VII. (K.)
— *carpophaga* Bkh. Admont 1 ♂ a. L. A. VI. (K.) det. Höfner.
- Bombycia viminalis* F. Steir. Ennstal (G.)
Miana strigilis ab. *latruncula* Hw. 1 ♂ St. Lorenzen i. P. VIII. (leg. P. Bonifaz); 1 ♂ Adm. Stiftsgarten M. VI. (K.)
— * ab. *aethiops* Hw. Admont a. L. M. VII. 1 ♂ (K.)
— *captiuncula* Tr. Johnsbach (G), [häufig Dr. Kemp.]
- Diloba caeruleocephala* L. St. Lorenzen i. P. 1 ♂ Anfang Juni! (?) (leg. P. Bonifaz).
— * ab. *separata* Schultz. ♂♂ unter d. Stammform selten Admont im X. a. L. (K.)
- Hadena adusta* Esp. 1 ♀ 18. VII. Stift Admont, leg. Fr. Otto. (det. Höfner).
Aussee (M. Dr. R.)
— * ab. *duplex* Hw. 1 ♀ Umgeb. v. Admont, a. L. E. VII. (K.)
— * *zeta* Tr. 1 ♂ an einem Brückengeländer a. Wege von Hieflau nach Radmer (G.) E. Reichenstein A. VIII. a. L. 1 Stück der Stammform (sehr liches Exempl.) H.
[— *maillardi* H.-G. VII. Groß-Priel (Hd.)]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Loquay Richard

Artikel/Article: [Zucht von Caligula cachara Moore. 190-191](#)